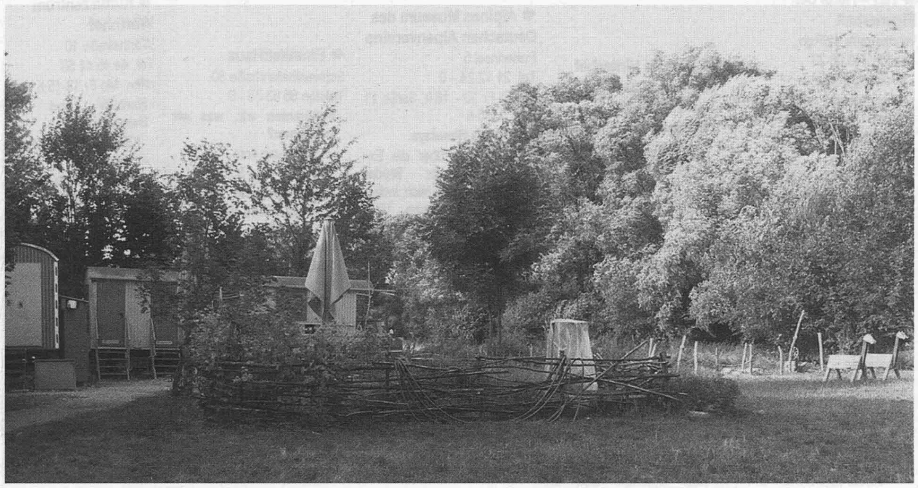
Freiwilliges Ökologisches Jahr

„Von der Schule in den Kindergarten zum Erwachsen werden“



Das Thema Umweltschutz ist seit langem aus unserem gesellschaftlichen Alltag nicht mehr wegzudenken. Die Bedrohungen für unseren Planeten kommen bekanntlich von allen Seiten. Seit gut zehn Jahren gibt es eine besondere Möglichkeit für junge Leute in Deutschland, etwas gegen diesen Zustand zu unternehmen, nämlich ein freiwilliges ökologisches Jahr zu absolvieren. Laut deren Webseite wird mit dem F.Ö.J. „jungen Menschen im Alter zwischen 16-27 Jahren ein Angebot unterbreitet, für unsere Umwelt praktisch tätig zu sein und gleichzeitig ökologische und umweltpolitische Zusammenhänge in ihrem gesellschaftlichen Kontext besser zu verstehen.“

Wir wollen diese Initiative unterstützen und bringen heute einen Erfahrungsbericht von einer aktuellen „FÖJlerin“, die 19-jährige Hanna. Wer Interesse hat, selbst ein FÖJ zu absolvieren: Es gibt auch hier in Haidhausen Einsatzstellen, zum Beispiel beim Naturkindergarten Haidhausen (http://www.naturkindergarten-haidhausen.de; siehe auch HN 11/15). Mehr Information unter www.foej.de.

Wie es zum besten Jahr meines Lebens kam? Zugegeben begann es mit einer großen Ahnungslosigkeit. Das langersehnte Ziel Abitur war erreicht, aber was nun? Ich wusste nicht, ob und was ich studieren sollte. Ich wollte etwas machen, was mich weiterbringt und obendrein sinnvoll ist. Ich habe mich für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr im „Naturkindergarten Bogenhausen“ entschieden, weil ich mir gewünscht habe nach der Schule viel draußen zu sein. Ein Naturkindergarten schien mir perfekt, weil ich mich sehr für die Arbeit mit Kindern interessiert habe.

Viele kennen vielleicht nur das „Freiwillige soziale Jahr“ (kurz: FSJ). Hierbei werden Freiwillige in soziale Einrichtungen gebracht, um zu helfen, in erster Linie jedoch um zu lernen. Das „FÖJ“ ist ähnlich, nur geht es hierbei um ökologisch arbeitende Betriebe und ökologische Bildungseinrichtungen, wozu auch der Kindergarten gehört, in dem ich derzeit mitarbeite.

Auf dem Kindergarten-Gelände gibt es zwei Bauwägen, ein großes Beet, ein Weidenhaus, eine Feuerstelle, viele Bäume, ein Baumhaus, zwei Holzpferde und drei Brotzeit-Tische. Letztere befinden sich zwischen den L-förmig angeordneten Bauwägen unter zwei großen Sonnenschirmen. Morgens bin ich oft die erste, schließe alles auf und bereite mich auf den Tag vor. Warum das so wichtig ist? Wenn die 17 Kinder erstmal eingetroffen sind, dann hat man für sich selbst sehr wenig Zeit, obwohl im Kindergarten immer drei Betreuer arbeiten.

Ab acht Uhr trudeln die ersten Eltern mit ihren Kindern ein. Sie verabschieden sich und geben sie in unsere Obhut. Meistens klappt das reibungslos, weil die Kinder gerne kommen, aber es gibt auch welche, denen es manchmal noch etwas schwer fällt sich von ihren Eltern zu trennen. Während man diese bei ihrem Start in den Kindergartentag unterstützt, muss man trotzdem auch ein Auge auf die anderen haben, weil so eine Gruppe Drei- bis Sechsjähriger zu erstaunlich viel Unsinn fähig ist. In der Bringzeit von 8 Uhr bis 8.45 Uhr bereitet ein Betreuer mit ein paar Kindern die Brotzeit vor. Es gibt Brot mit Aufschnitt und dazu Obst und Gemüse. Manchmal veranstalten wir auch einen „Müsli-Tag“. Für die Einkäufe bin ich zuständig.

Der erste Programm-Punkt ist der „Morgenkreis“. Dieser wird jeden Monat mit einem anderen Begrüßungslied begonnen, über welches die Kinder abstimmen dürfen. Danach wird gezählt, was selbstverständlich die Kinder übernehmen und überlegt, welche Kinder fehlen.

Nach diesen festen Punkten veranstalten wir je nach Wetter Spiele, lesen etwas vor oder lassen die Kinder vom Wochenende erzählen.

Nach dem Morgenkreis waschen sich alle Kinder die Hände mit Lavaerde, einer seifenhaltigen Erde aus Afrika und machen anschließend Brotzeit. Eine weitere Herausforderung, denn so einfach ist das natürlich selten. Ich habe tatsächlich immer alle Hände voll zu tun, damit das Ganze gesittet abläuft.

In der darauffolgenden Freispielzeit bin ich mal mehr und mal weniger gefragt. An manchen Tagen brauchen mich die Kinder nur, um ihnen Schaufeln, Seile, Eimer, etc. auszuleihen und hin und wieder mal einen Streit zu schlichten. An anderen werde ich als „Räuber“ den ganzen Tag gejagt, gefesselt, mit „Zauberkleber“ irgendwo festgeklebt oder in andere Spiele einbezogen. Es ist schön noch einmal Kind sein zu dürfen, bevor dann der richtige Ernst des Lebens beginnt.

Schon bald gibt es Mittagessen, welches von einem „Kindertagesstätten-Caterer geliefert bekommen. Diese zweite Mahlzeit ist für mich immer das Anstrengendste an meinem Tag, denn bis jedes Kind satt und zufrieden ist, kann schonmal eine Stunde vergehen.

Am Ende jeden Kindergartentages treffen wir uns nochmal im Abschlusskreis, wo wieder ein Spiel gespielt oder ein Bilderbuch vorgelesen wird. Wenn die Kinder dann um 14 Uhr wieder wohlbehalten in der Obhut ihrer Eltern sind, kann ich endlich entspannen und mich einen Moment zufrieden zurücklehnen.

Zu einem Freiwilligen Ökologische Jahr gehören auch fünf fünftägige Seminare. Hier treffe ich die FÖJ-ler der anderen Einsatzstellen im südlichen Teil von Bayern. Wir machen Exkursionen und lernen alles über Ökologie und Nachhaltigkeit. Natürlich macht das ganze sehr viel Spaß und wir dürfen viel selbst gestalten.

Die Selbstständigkeit ist ein großes Thema und um diese zu schulen muss jeder Freiwillige ein Projekt in der Einsatzstelle auf die Beine stellen. Mein FÖJ-Projekt ist es, einen Barfußpfad mit den Kindern anzulegen. Es macht mir viel Spaß, weil ich mir alles selbst ausgedacht habe und meine kleinen Helfer mit Feuereifer dabei sind.

Ich bin mit meinem Jahr wunschlos glücklich und ich habe mehr Erfahrungen gesammelt, als ich mir hätte vorstellen können. Ich habe gelernt wie es ist, wenn man voll berufstätig ist, wenn man nicht zwischendurch mal in Gedanken wegdriften kann und ich habe gelernt, meinen Alltag so zu koordinieren, dass ich die 40-Stunden-Woche gut wegstecke. Ich bin über mich hinausgewachsen und ich habe kaum mehr Angst davor Dinge anzupacken, die ich noch nie gemacht habe. Das Wichtigste ist jedoch, dass ich bei all dem wahnsinnig viel Spaß habe!

Hanna